

## Das Bekenntnis der Hoffnung

Lied: WLG 592, 1-3

Lied: LQ 258, 1-4

Ich möchte heute mit euch einen Textabschnitt aus dem Brief an die Hebräer lesen, dem auch die Jahreslosung für 2008 entnommen ist.

Der Hebräerbrief enthält ja wichtige Botschaften für unsere Zeit und reißt uns aus dem Trott geistlicher Gleichgültig heraus, indem er unseren Blick auf Jesus lenkt. Denn er ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Und auf ihn zu schauen gibt ewiges Leben.

Schlagt doch mit mir, wenn ihr wollt, das 10. Kapitel aus dem Hebräerbrief auf und wir lesen ab Vers 19.

19 Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum,

20 den er uns aufgetan hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist: durch das Opfer seines Leibes,

21 und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes,

22 so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leib mit reinem Wasser.

23 Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat;

24 und lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken

25 und nicht verlassen unsre Versammlungen, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.

26 Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir hinfort kein andres Opfer mehr für die Sünden,

27 sondern nichts als ein schreckliches Warten auf das Gericht und das gierige Feuer, das die Widersacher verzehren wird.

## Das Bekenntnis der Hoffnung

28 Wenn jemand das Gesetz des Mose bricht, muss er sterben ohne Erbarmen auf zwei oder drei Zeugen hin.

29 Eine wie viel härtere Strafe, meint ihr, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes für unrein hält, durch das er doch geheiligt wurde, und den Geist der Gnade schmätzt?

30 Denn wir kennen den, der gesagt hat (5.Mose 32,35-36): »Die Rache ist mein, ich will vergelten«, und wiederum: »Der Herr wird sein Volk richten.«

31 Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Soweit der ausgewählte Textabschnitt aus Hebräer 10.

### **A) Drei Fakten**

In den ersten sieben Versen, 19-25, finden wir ein besonderes Schmuckstück, das die Zusammenfassung des gesamten Hebräerbriefes enthält und darüber hinaus drei entscheidende Fakten für das christliche Leben:

Wir können

1. das Himmlische Heiligtum betreten

und haben

2. einen Hohenpriester,

der

3. Himmel und Herzen von einem belastenden Gewissen befreit hat.

Auf der einen Seite erkennen wir schon jetzt an diesen Aussagen, wie tief der Verfasser im Heiligtum verwurzelt ist und auf der anderen Seite erahnen wir, wie großartig die Erlösung ist, die Jesus für uns gewirkt hat.

19 Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum.

Im griechischen steht hier das Wort *parresia*, das soviel wie „Freiheit“, „Zuversicht“, „Freimütigkeit“ bedeutet.

## Das Bekenntnis der Hoffnung

Der Apostel nimmt uns in Gedanken mit in den himmlischen Tempel, zu dem wir freien Zutritt haben.

Wie anderes war das zur Zeit des irdischen Heiligtums. Am Jom Kippur, dem großen Versöhnungstag ging der Hohepriester, allein und streng abgeschirmt, in das Allerheiligste im Tempel, um stellvertretend für das Volk die Vergebung der Sünden zu empfangen.

Dort besprengte er die Bundeslade mit dem Blut von zwei Opfertieren und sprach dreimal den Namen Gottes aus. Draußen warf sich das Volk zu Boden. Über zwei Böcken wurde das Los geworfen. Der eine wurde geopfert, der andere als Sündenbock in die Wüste gejagt, nachdem ihm der Hohepriester die Sünden des Volkes auferlegt hatte.

Ellen White schildert, welch banges Warten das Volk während des Jom Kippur durchlebte:

Kapitel 30 in Patriarchen und Propheten, (vergleiche auch Großer Kampf, Kapitel 23+24)

„Mit Zittern trat er [Hoherpriester] vor Gott, und in ehrfürchtigem Schweigen erwartete das Volk seine Rückkehr, die Herzen von ernstem Verlangen um den göttlichen Segen erfüllt.“

„Verweilte er [Hoherpriester] hier über die gewohnte Zeit hinaus, erfüllte die Israeliten Furcht, er könne wegen ihrer oder seiner Sünden durch die Herrlichkeit des Herrn getötet worden sein.“ PP 30 S.329

„Während des Versöhnungstages sollte jeder mit Trauer an seine Sünden denken. Alle Tätigkeit unterblieb, und die ganze Gemeinde Israel verbrachte den Tag in Demut vor Gott mit Gebet, Fasten und ernster Selbstprüfung.“ PP 30, S.332

Uns steht heute die Tür zum Thron Gottes weit offen. Jesus selbst heißt uns willkommen und stellt uns der himmlischen Gemeinschaft vor.

Wir erleben die Herrlichkeit des himmlischen Heiligtums und die sündlose, vollkommene Welt. Vielleicht fühlen wir uns da fehl am Platz, aber Jesus wischt die Ängste beiseite und versichert uns: „Du gehörst hier her. Du bist mein Freund.“

## Das Bekenntnis der Hoffnung

Das ist *Parresia*, die überschäumende Zuversicht und Freiheit, die ich manchmal bei uns etwas vermisse.

Aber in Vers 19 finden wir noch ein anderes Wort, *plerophoria*, „feste Überzeugung“, „völlige Gewissheit“.

- Das ist die Antwort auf alle Zweifel und Ängste des Christen.
- Das ist die Antwort, wenn wir den Mut verlieren, weil wir immer wieder unsere Schwäche spüren.

Nicht darin, was wir getan haben, sondern in dem, was Christus für uns getan hat, gründet sich unsere Zuversicht und Gewissheit.

- Christus ist unsere Gewissheit.
- Christliche Gewissheit ist also keine gefühlsvolle Hochstimmung.
- Christliche Gewissheit beruht auf Fakten.

Was bedeuten diese Tatsachen für unser Leben. Was ändert sich?

Der Apostel zieht vor allem drei Schlussfolgerungen, die ich im zweiten Teil meiner Predigt als praktische Anwendungen verdeutlichen will:

### **B) Drei praktische Anwendungen**

**1. Anwendung:** „Lasst uns am Bekenntnis der Hoffnung unwandelbar festhalten.“ (Vers 23)

Christus ist für jeden von uns gestorben, aber wir müssen auch selbst etwas tun.

Christus brachte allen Menschen das Heil, aber nur, wer es ergreift und festhält wird auch errettet.

Unglaube, Zweifel und Spott nehmen in unserer Zeit ständig zu. Die Medien spezialisieren sich auf schlechte Nachrichten und machen den Glauben an Gott lächerlich.

Gott, seine Schöpfung und seine Wunder werden verleugnet, der Glaube wird von Zweifeln verdrängt.

## Das Bekenntnis der Hoffnung

Wie können wir Christen in dieser Zeit bestehen?

Wir müssen mit ganzer Kraft unseren Willen zum Glauben einsetzen und uns täglich für das Vertrauen in Gott und Christus entscheiden.

Den Glauben können wir nicht beweisen, aber wir wissen was Jesus, sein Leben und Sterben für uns bedeutet. Das ist unser Glaube.

Wir haben die Wahl, mit den Spöttern zu gehen oder Gottes Führung zu vertrauen.

Gott weckt durch seinen Geist den Glauben, besonders, wenn wir uns mit Jesus und seinem Wort beschäftigen und uns ihm öffnen.

Der Heilige Geist ermöglicht uns die Entscheidung, aber den Willen zum Vertrauen müssen wir einsetzen.

Wir vertrauen Jesus zum ersten Mal, wenn wir ihn und sein Geschenk der Erlösung annehmen.

Wir vertrauen Jesus immer wieder, wenn wir uns ihm ständig ausliefern, indem wir den Willen zum Vertrauen ausüben und uns dafür entscheiden.

Der Apostel fordert uns in Vers 23 auf, unerschütterlich daran festzuhalten.

Angstfreies Glauben ist kein schwaches, von Zweifeln geplagtes Christ sein.

Inmitten der von Zweifeln und Ängsten gezeichneten Welt soll unser Glaube wie ein majestätischer Leuchtturm Orientierung geben.

Während andere im Dunklen umherirren und nach Antworten suchen, wollen wir unseren Blick fest auf Jesus gerichtet halten.

Geborgen in seiner Liebe, im Vertrauen auf seine Annahme und voller Freimütigkeit zum Eintritt in das Heiligtum wollen wir aus der Fülle heraus leben.

**2. Anwendung:** „Lasst uns aufeinander Acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken.“ (Vers 24)

## Das Bekenntnis der Hoffnung

Zum Glück sind wir nicht allein auf dieser Welt. Als Christen gehören wir zu einem Leib und zu einer Glaubensgemeinschaft.

Jeder Einzelne muss unerschütterlich an Christus festhalten. Aber nicht immer hat jeder die Kraft dazu.

In der Gemeinschaft der Gläubigen kümmert sich jeder um jeden.

Wir sollen uns gegenseitig fördern, stützen und ermutigen.

Wenn wir uns gegenseitig von unserem Glauben erzählen, wird sich der Glaube vervielfältigen und jeder einzelne wird in seiner Glaubensgewissheit weiter gestärkt.

Dabei sollte niemand auf den anderen warten. Jeder sollte der erste sein, der von seinem Vertrauen zu Gott reden will. So helfen wir anderen Menschen und uns, die Möglichkeit des Vertrauens zu wählen.

Haben wir Ideen oder Konzepte, wie wir uns gegenseitig zu guten Taten anspornen können? Was können wir tun?

- Es gehört sich nicht für einen Christen, mit dem Finger auf seine Mitmenschen zu zeigen oder sie zu beneiden.
- Es gehört sich nicht für einen Christen, seine Schwester oder seinen Bruder schlecht zu machen oder etwas Negatives an ihnen entdecken zu wollen.

Unser Handeln muss davon geprägt sein, die Menschen um uns herum aufzurichten, zu fördern und zu einem Leben zu ermutigen, in dem sich Christus widerspiegelt.

- Welch ein liebevolles Bemühen umeinander,
- welch ein Feingefühl füreinander,
- welche Achtung vor der Persönlichkeit des anderen,
- welche Wertschätzung für jede Schwester und jeden Bruder!

**3. Anwendung:** „Lasst uns nicht verlassen unsere Versammlungen.“ (Vers 25)

Gottesdienste im Fernsehen und Bibelstunden im Internet können das gemeinsame Gottesdiensterleben niemals ersetzen. Sie sind hilfreiche Wegbereiter und Türöffner - mehr auch nicht.

## Das Bekenntnis der Hoffnung

Gemeinschaft mit Christus ist da, wo sich Herzen und Stimmen zum Bekenntnis und Lob Gottes vereinen.

Es ist wichtig, dass wir uns gegenseitig bezeugen, dass Christus uns durch sein Kreuz vereint hat.

Durch seine Erlösungstat gehören wir zu ihm und durch seine Erlösungstat gehören wir alle als Gemeinde zusammen.

Wir brauchen einander, so wie wir Jesus brauchen.

Wir können voneinander lernen und werden so miteinander wachsen.

Wenn wir morgens aufstehen und uns hierher zum Gottesdienst aufmachen, benutzen wir den Willen zum Glauben. Wir bezeugen uns selbst und unseren Geschwistern unseren Glauben.

Das gelingt nicht, wenn wir im Bett bleiben oder den Sabbat allein verbringen. Auch zur Zeit des Hebräerbriefes gingen einige Gemeindeglieder ihre eigenen Wege, aber uns drängt der Heilige Geist immer wieder in die Gemeinschaft mit Gläubigen.

„Der Tag naht.“ (Vers 25) Gottes Tag rückt immer näher. Wir wissen nicht, wann Jesus wiederkommt, aber wir wissen, dass er kommt.

Sein Kommen wird für Christen und Nicht-Christen überraschend sein. Niemand wir mit ihm rechnen.

Umso wichtiger ist es, dass wir unsere geschenkte Lebenszeit nutzen, um in einer kalten und gottfernen Gesellschaft Wärme, Zusammenhalt und Nächstenliebe auszustrahlen.

Wir halten an unserer Hoffnung fest, erbauen uns gegenseitig in Christus und versammeln uns im Gottesdienst, um gemeinsam den Schöpfer anzubeten und uns gegenseitig zu ermutigen.

### **C) Eine ernst Warnung**

Der dritte und letzte Teil meiner Predigt beschäftigt sich mit den verbleibenden Versen 26 bis 31.

Hier schwenkt der Apostel plötzlich von der festen Zuversicht zu einer ernstesten Ermahnung.

## Das Bekenntnis der Hoffnung

Niemand wird automatisch in die ewige Zukunft mit Christus gelangen.

Wer zur Zeit des Moses die Gebote Gottes ablehnte, hatte sein Leben verwirkt.

Wer heute Christi Opfer verachtet, verliert sein Anrecht am Reich Gottes, er hat sein Leben verloren.

In den Versen 26 bis 31 geht es um Leben und Tod, nicht weniger ernst kann man die Aussagen beschreiben.

Gott hat gnädige Vorkehrungen für die Erlösung der Menschen getroffen. Der Weg führte über Golgatha, weil es ohne Blut keine Lösung für unser Sündenproblem gibt.

Erinnern wir uns noch einmal an den irdischen Opferdienst. Je nachdem, welche Sünde ein Israelit begangen hatte, wurden in der Stiftshütte verschiedene Opfer gebracht und verschiedene Sühnehandlungen durchgeführt. In den meisten Fällen wurde ein Tier geschlachtet und der Priester tat etwas mit dem Blut oder dem Fett des Tieres.

Am großen Versöhnungstag versammelte sich dann das ganze Volk um das Heiligtum. Da drängten sich die Menschen im Vorhof des Tempels. Auch dabei wurden Tiere geschlachtet, einschließlich eines Ziegenbocks und eines Widders (vgl. 3. Mose).

Der Tod des Widders war ein Symbol für den Tod Jesu. Alle Opfertiere - vom Anfang in Eden bis hin zum letzten Tieropfer, bevor der Vorhang im Tempel zerriss - wiesen auf das Opfer Jesu hin.

Ganz stille wurde es, wenn der Hohepriester das entscheidende Opfer schlachtete. Er fing das Blut in einer Schüssel auf. Dann ging er mit diesem Blut durch die Menge. Er betrat allein das Heilige und entsühnte nach einer vorgeschriebenen Abfolge durch das Besprengen mit Blut das Heiligtum von den Sünden des Volkes.

Jeder, der in Gottes neue Welt kommen will, kann dort nur allein aufgrund des Sühneopfers Jesu hingelangen.

- Niemand wird dorthin kommen, der die Erlösung Gottes für sich nicht angenommen hat.

## Das Bekenntnis der Hoffnung

- Niemand wird dort sein, der über Jesus und seinen Tod am Kreuz spottet.
- Niemand wird in den Himmel kommen, der nicht dort sein will.

Im Vers 26 finden wir das Schlüsselwort: „Denn wenn wir *mutwillig* sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir hinfort kein andres Opfer mehr für die Sünden.“

Wir müssen täglich mit Versuchungen und Anfechtungen fertig werden, weil wir als sündige Menschen auf dieser Welt leben.

Nur das Vertrauen zu Jesus hilft uns da heraus, deshalb ist es so wichtig, sich fortwährend bewusst für ihn zu entscheiden.

Es kann leicht passieren, wenn wir unseren Blick von Jesus abwenden, dass wir gleichgültig werden und allmählich wegtreiben von unserem Vertrauen zu Christus.

Unser Herz beginnt zu verstocken und wir wenden uns mehr und mehr von Jesus ab.

Der Verfasser des Hebräerbriefes warnt vor dem absoluten Tiefpunkt, dem Abgrund der offenen, mutwilligen Sünde mit großer Gleichgültigkeit gegenüber der Bedeutung des versöhnenden Blutes Christi.

Ist es wirklich möglich, dass ein ehemals begeisterter Nachfolger Jesu, der die Kraft des Heiligen Geistes in seinem Leben erfahren hat, von der Gnade ausgeschlossen wird?

In der Tat, das ist möglich! Lesen wir gemeinsam die Verse 28 und 31:

28 Wenn jemand das Gesetz des Mose bricht, muss er sterben ohne Erbarmen auf zwei oder drei Zeugen hin.

29 Eine wie viel härtere Strafe, meint ihr, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes für unrein hält, durch das er doch geheiligt wurde, und den Geist der Gnade schmätzt?

## Das Bekenntnis der Hoffnung

30 Denn wir kennen den, der gesagt hat (5.Mose 32,35-36): »Die Rache ist mein, ich will vergelten«, und wiederum: »Der Herr wird sein Volk richten.«

31 Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Wenn wir erneuert und durch die Gnade gestärkt werden, können wir geistlich nahezu unbegrenzt wachsen und Gottes Segen empfangen.

Wenn wir Gott aber den Rücken kehren, gibt es scheinbar nichts Verachtenswertes, das wir nicht begehen können.

### **D) Zusammenfassung**

In den Versen 19-25 haben wir uns von dem Verfasser des Briefes die Freiheit des Christen durch das Bekenntnis der Hoffnung zeigen lassen, der einen direkten und freien Zugang zum Heiligtum hat. Und wir haben uns von einem Hohenpriester begeistern lassen, der den Himmel und unsere Herzen von einem belastenden Gewissen befreit hat.

Dieses göttliche Geschenk ist so wunderbar und einmalig, dass uns in den Versen 26-32 deutlich gemacht werden muss, wie schwerwiegend unsere Sünde ist, wenn wir dieses Angebot mutwillig ablehnen.

Ich schließe mit einem Text aus Hebräer 6:

9 „Obwohl wir doch so reden, ihr Lieben, sind wir doch überzeugt, dass es besser mit euch steht und ihr gerettet werdet.

10 Denn Gott ist nicht ungerecht, dass er vergäße euer Werk und die Liebe, die ihr in seinem Namen erwiesen habt, indem ihr den Heiligen dienet und noch dient.“

Amen